

Laudatio zum «cogito-Preis 2010» an Reto U. Schneider

PD Dr. Christof Aegerter, Universität Zürich, Stiftungsrat cogito foundation

Was macht eigentlich gute Wissenschaft aus? Wenn man die Wissenschaftsbeilagen der Zeitungen durchblättert, geht es meist darum, dass Wissenschaft hilft, das Leben zu verlängern und/oder angenehmer zu machen. Dass Wissenschaft also dann gut sei, wenn sie sich nutzbringend anwenden lasse. *Ja*, Wissenschaft ist häufig äusserst nützlich, was sehr schön ist für uns Alle. Leider stellt sich dieser Nutzen meist erst im Nachhinein heraus. Doch – wie schon Niels Bohr sagte – sind Prognosen sehr schwierig, besonders, wenn sie die Zukunft betreffen. Ab und zu liegt man richtig, wie Faraday, als er Finanzminister Gladstone zum Nutzen der Elektrizität sagte "One day Sir, you may tax it". Ab und zu liegt man falsch, wie Rutherford, der jedwelche Anwendungen der Kernenergie noch fünf Jahre vor der ersten Kettenreaktion als "moonshine" bezeichnete. *Nein*, gute Wissenschaft hat sich nicht an ihrem Nutzen zu messen.

Auch wenn ich kein Sprachwissenschaftler bin, lassen Sie mich doch das Wort "Wissenschaft" analysieren, um herauszufinden, was gute Wissenschaft ausmacht. "Wissenschaft ist das, was Wissen schafft" – wie man so schön sagt – und damit kommen wir dem Kern schon näher. Gute Wissenschaft schafft neue Erkenntnisse oder zeigt, dass fest geglaubte Überzeugungen nicht richtig sind. Diese Erkenntnisse überprüfen Wissenschaftler in Experimenten und die Sicherheit der Erkenntnis ist durch die Zweckmässigkeit und die Qualität des Experiments gegeben. Diese Grundidee der Wissenschaft ist es, die in Reto Schneiders Kolumne "Das Experiment" jeden Monat von Neuem verdeutlicht wird: Jede neue Erkenntnis hat zwingend die Überprüfung durch das Experiment zu überstehen. Das Thema des Experiments steht in seiner Kolumne nicht im Vordergrund; wichtig ist, *wie* man an ein Problem herangeht, *wie* man eine Frage wissenschaftlich beantwortet. So geht es in seinen Kolumnen eben gerade nicht um die Schlussfolgerungen des Experiments, sondern um das Experiment selbst. Wie findet man zum Beispiel heraus, weshalb ein Regenbogen rund ist, ob Bienen Jet-Lag haben, ob schwere Körper schneller fallen als leichte oder wie man einen Wal versenkt? Auf diese Weise lernt man Wissenschaft als Prozess kennen und nicht als Ansammlung von Wissen.

Man lernt dabei auch, dass Wissenschaft nicht notwendigerweise im entrückten High-Tech-Gebiet angesiedelt sein muss, sondern, dass Fragen, die wissenschaftlich behandelt werden, durchaus alltagstauglich sind. Jedes Kind, das von seinen Eltern dazu aufgefordert wird, einen Pullover anzuziehen ("sonst erkältest Du Dich"), sollte die Kolumne zu diesem Thema gelesen haben. Es wüsste dann, wie man herausfindet, dass "Erkältung" eine Infektionskrankheit ist und nicht von der Kälte kommt. Es schadet aber auch nicht, wenn die Eltern die Erklärungen lesen. Ebenso sollte jeder Physikprofessor, der seinen Studenten erklärt, eine Katze drehe sich beim Fallen auf die Beine indem sie ihren Schwanz wedelt, sich die einschlägige Kolumne Reto Schneiders zu Gemüte führen oder noch besser sein "Buch der verrückten Experimente" lesen, in welchem die Beiträge zusammengefasst sind. Das Wichtige dabei ist eben nicht, *dass man etwas weiss, sondern woher man etwas weiss*. Erst dann erhält man auch eine Ahnung von den Beschränkungen und Grenzen dieses Wissens. Gefördert werden soll schliesslich das eigenständige Ziehen von Schlussfolgerungen. Nicht umsonst war eine der goldenen Regeln von Bernd Matthias, dem Entdecker von etwa tausend supraleitenden Substanzen: "Search the literature for data – not for conclusions".

Das ist Wissenschaftsunterricht im besten Sinne von Carl Sagan, dem begnadeten Forscher und Wissenschaftspublizisten, der sich stets dafür eingesetzt hat, dass das Geheimnis der Wissenschaft mehr als die jeweiligen Erkenntnisse ausmacht. Vielmehr geht es um die stete, kritische Auseinandersetzung mit dem bisher Bekannten und die experimentelle Überprüfung der Folgerungen daraus. Er hätte seine helle Freude gehabt an "Das Experiment". Genauso wie der Stiftungsrat der cogito foundation, die zum Ziel hat, Verständnis für die wissenschaftliche Denkweise in der breiten Bevölkerung zu schaffen – also genau für diesen Prozess. Was gibt es dazu Besseres als die wunderschönen Beiträge in einer weit verbreiteten Zeitschrift wie dem NZZ Folio?

Nun noch etwas zu Reto Schneider als Person: Er hat nach der Matura an der ETH Zürich Elektrotechnik studiert. Nach zwei Jahren in der Industrie als Entwicklungsingenieur besuchte er 1988/89 die Ringier-Journalistenschule. Danach war er fünf Jahre als freier Journalist tätig und arbeitete anschliessend als Ressortleiter "Wissen" für das Magazin "Facts". Sein erstes Buch "Planetenjäger" über die erstaunliche Entdeckung der ersten Planeten ausserhalb unseres Sonnensystems erschien 1997. Das folgende Jahr verbrachte er in den USA als Knight-Science-Journalism-Fellow am Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Boston. 1999 trat er in die Redaktion des NZZ Folio ein. Von 2001 bis 2005 präsidierte er den Schweizer Klub für Wissenschaftsjournalismus.

Auf der Urkunde, die wir ihm überreichen, steht folgende Laudatio:

Der Stiftungsrat der Stiftung «the cogito foundation» verleiht den «cogito-Preis 2010»

Herrn Reto U. Schneider

in Würdigung seines Beitrages zum Verständnis der naturwissenschaftlichen Denkweise in der Bevölkerung.

Die cogito foundation ehrt Reto U. Schneider

- für seine grosse Leistung, wissenschaftliche Erkenntnisse gleichzeitig verständlich, korrekt und spannend darzustellen,
- für die Förderung des Verständnisses naturwissenschaftlichen Denkens mit seinen Artikeln, Kolumnen und Büchern, die nicht nur einen vertieften, sondern auch einen unterhaltenden Einblick in das Wesen naturwissenschaftlicher Forschung geben,
- für sein jahrelanges, anhaltendes und kompetentes Wirken, seine Faszination für die Naturwissenschaften weiter zu geben und zu zeigen, wie wichtig wissenschaftliche Forschung zum Erkenntnisgewinn für die Menschheit ist.

Ich gratuliere Herrn Schneider ganz herzlich zum wohl verdienten Preis!